

und deshalb kommen sie nicht. Es liegt Erde über dem Sarge und Erde in demselben. Das Gesangbuch mit all seinen Blättern ist Staub, die Rose mit all ihren Erinnerungen ist zu Staub zerfallen. Aber darüber blühen neue Rosen, darüber singt die Nachtigall und spielt die Orgel; man denkt viel an die Großmutter mit den sanften, ewig jungen Augen. Augen können nie sterben. Die unsrigen werden Großmutter einmal sehen, jung und schön wie damals, als sie die frische rote Rose, welche jetzt Staub im Grabe ist, zum erstenmale küßte.

Feder und Tintenfaß.

In dem Zimmer eines Dichters wurde einst, während man sein Tintenfaß besah, die Aeußerung getan: „Es ist merkwürdig, was doch alles aus diesem Tintenfaß hervorgehen kann! Was mag jetzt wohl das Nächste werden? Ja, es ist merkwürdig!“

„Das ist es,“ sagte das Tintenfaß. „Es ist unbegreiflich! Das ist es, was ich immer behauptete!“ sagte es stolz zu der Schreibfeder und zu den andern Gegenständen auf dem Tische, die es hören konnten. „Es ist wirklich merkwürdig, was doch alles aus mir hervorgehen kann, ja, es ist fast unglaublich! Ich weiß in der That selbst nicht, was das Nächste werden wird, wenn der Mensch erst wieder anfängt aus mir zu schöpfen. Ein Tropfen von mir ist hinreichend zu einer halben Seite Papier, und was kann nicht auf derselben stehen. Ich bin etwas ganz Merkwürdiges! Von mir allein gehen alle Werke des Dichters aus! diese Charakterisierungen des einzelnen Menschen, wie er leibt und lebt, so daß die Leute ihn zu erkennen glauben, diese innigen Gefühle, diese gute Laune, diese reizenden Schilderungen der Natur. Ich begreife es selbst nicht, denn ich kenne die Natur gar nicht; aber es lebt nun einmal in mir. Aus mir ging hervor und geht immer noch hervor diese Heerschar schwebender, anmutiger Mädchen, kecker Ritt auf schnaubenden Rossen, fröhlicher und gesunder Naturburschen! Ja, ich weiß es selbst nicht und denke dabei gar nicht.“